

gehen als aus einer einzigen Quelle jene vier gewaltigen Flüsse hervor, <III, 123> deren erster der Phison ist, der auch Ganges heißt und durch ganz Indien fließt, er führt Goldsand mit sich und man faßt ihn wie einen ganzen Schwall auf, weil er noch zehn Flüsse in sich aufnimmt. Der zweite, der Geon oder Nil, ist der größte Fluß der Erde, von ihm wird weiter die Rede sein. Der dritte ist der Tigris, der auch Dilach heißt, was "heftig" bedeutet, denn er ist der schnellste, und der vierte, der Euphrat, das ist "der Fruchtbare", weil er wie der Nil dem Land, das er bewässert, reiche Fülle beschert. Die beiden letztgenannten, Tigris und Euphrat, fließen in einem Abstand von 1500 Stadien (285 km) von einander hinab durch das Gebiet der Meder nach Mesopotamien, das sie umströmen und ihm so seinen Namen "Zwischenstromland" geben, und dann durch Babylonien ins Rote Meer.

0876

0874

0880

0870

0885

Diese vier Flüsse entspringen alle derselben Paradiesquelle, sie scheiden sich voneinander; einige vermischen sich noch einmal, um sich wieder zu trennen, oft auch werden sie aufgesogen und treten an mehreren Stellen wieder zu tage. Davon rührt es, daß man über ihren Ursprung so Verschiedenes liest. Doch ist es ganz gewiß, daß sie alle vom Paradies herkommen, der Zugang aber zum Ort ihres ersten Ursprungs ist unmöglich. Das zeigen zwei Geschichten. Die erste steht im 1. Teil der "Vitae Patrum" auf Seite 115. Der römische Heilige Makarius versuchte, Zugang zum Paradies zu gewinnen und er kam durch wundersame und schreckliche Gegenden und schließlich über die menschlichen Wohnsitze hinaus in dessen Nähe, der Zugang aber blieb ihm versagt, und so ging es auch jenen fünf Mönchen, die auf dem Fluß Euphrat ans Ende der Welt zu gelangen suchten, jedoch nicht über die Zelle des Makarius hinauskommen konnten. Die andere Geschichte ist allgemein bekannt. Nach ihr soll ein ägyptischer König, der vom Ursprung des Nils im Paradies hörte, versucht haben, zu ihm vorzudringen. Er schickte zahlreiche tapfere und kluge Männer aus, aufs beste ausgestattet und mit Empfehlungsschreiben für die Könige, durch deren Länder sie kommen würden, versehen. Als sie durch deren viele, die an den Ufern des Nil lagen, gezogen waren und ihn mehrmals verloren und wiedergefunden hatten, kamen sie zuletzt in eine Gegend, in der sie einen ungeheuren Sumpf entdeckten, der voll von Sumpfbüschchen und Schilfdickicht war. Diesem verschilften Sumpf aber entströmte der Fluß, dessen Anfang sie suchten. Die Einwohner vermochten nicht zu sagen, was hinter diesem Sumpfgebiet läge, einmal, weil es sich weithin durch viele Länder ausgedehnt erstreckte, dann aber auch, weil kein Schiff den Schilf- und Pflanzenwuchs dieses Sumpfes durchdringen zu können schien. Die Kundschafter aber, begierig ihren Auftrag zu erfüllen, ließen Boote mit spitzem Bug bauen <III, 124> gleich den venetianischen Barken, doch viel länger als diese. Mit diesen drangen sie in den Schilfwald ein, und nachdem sie sich mit großer Mühe viele Tage lang hindurchgearbeitet hatten, kamen sie in einen Bereich sehr tiefen Wassers. Als sie ihn durchfahren hatten, fanden sie sich vor zwei gewaltigen Felsen, aus denen mit großer Macht der Fluß hervorbrach und den See samt dem Sumpf entstehen ließ. Von hier aber konnten sie weiter nicht vordringen, die Berge waren zu hoch und, wie sie sahen, unmöglich zu übersteigen, und so kehrten sie in ihre Heimat zurück ohne mehr entdeckt zu haben als dieses. - In den Philosophenleben wird auch erzählt, daß Plato, nachdem er sich aller Freunde und Reichtümer, deren er viele besaß, entäußert hatte, die ungangbaren Ufer des Nil durchstreift habe.

0865

0925

0825

0975

0775

0375

Ende

Anfang

Der Nil-Ursprung ist also im Paradies, einem zwar unzugänglichen, aber nicht unbewohnbaren Ort, weil er, wenn auch im Osten, so doch nicht zwischen den beiden Wendekreisen liegt, wo er nach Aristoteles im 2. Buch der Metaphysik wegen der allzugroßen Hitze unbewohnbar wäre, da dort die Sonne zweimal im Jahr hindurchgeht. Man glaubt deshalb, es liege außerhalb der Wendekreise im sommerlichen oder im winterlichen Orient, oder vielleicht auch